D 14248 F

die Fleckenbühler

die Fleckenbühler e.V. ▪ Fleckenbühl 6 ▪ 35091 Cölbe ▪ Telefon 06427 9221-0 ▪ www.die-fleckenbühler.de ▪ flz@diefleckenbuehler.de ▪ 3. Ausgabe 2022

Prof. Robert Frietsch stellt dem Fachpublikum den Dozenten Dr. Thomas Meysen vor, Leiter des SOCLES International Centre for Socio Legal Studies, Heidelberg, Foto: Maxi

Fachtag „Care Leaver" auf Hof Fleckenbühl

Stärkt das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz die Jugendhilfe?

Praxiserfahrung und Fachdialog standen im Mittelpunkt des Fachtags der Jugendhilfe Leimbach am 7. Juli 2022 in der Festscheune auf Hof Fleckenbühl, der gemeinsam mit dem Institut für sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung (IFW) der Hochschule Koblenz durchgeführt wurde.

Ein Jahr nach der Gesetzesreform des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) wurde ein erstes Fazit gezogen und der Blick nach vorne gewagt. Welche Verbesserungen sind seit der Gesetzesreform in der Jugendhilfe erfolgt? Was bleibt noch zu tun?

Erfreulich war, dass gemeinsam mit den mehr als 50 Fachkräften aus der Jugendhilfe, den Jobcentern, den Jugendämtern und den Kreis- und Kommunalverwaltungen auch zehn Jugendliche aus der Fleckenbühler Jugendhilfe Leimbach an diesem Fachtag teilgenommen und aktiv mitdiskutiert haben. Alle Teilnehmenden wurden vom Geschäftsführer von Hof Fleckenbühl, Hermann Schleicher, M.Sc., herzlich begrüßt. Hermann Schleicher lud die Teilnehmenden auch ein, die Einrichtung und das Konzept Hof Fleckenbühl in der Mittagspause durch eine Führung besser kennenzulernen. Diese Einladung haben viele der Teilnehmenden des Fachtags gerne angenommen und waren vom Konzept, den Betrieben und den Betriebsergebnissen des Hofes Fleckenbühl sehr beeindruckt. Eine sehr gute Rückmeldung erfolgte durch die Teilnehmenden auch für die vorzügliche Bewirtung durch die Fachkräfte des Hofes Fleckenbühl.

Inhaltliche Schwerpunkte des Fachtags waren zunächst die wesentlichen gesetzlichen Änderungen des KJSG, die vom Leiter der Jugendhilfeforschung SOCLES Heidelberg, Herrn Dr. Thomas Meysen, erläutert wurden. Die Bedeutung von Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung in der Jugendhilfe und entsprechende Konzepte, vor allem für Jugendliche und junge Menschen, wurden von der Resilienzforscherin, Frau Prof. Dr. Jana Strahler, Uni Freiburg, beispielhaft vorgestellt. Als überaus positiv bewerteten die Teilnehmenden im anschließenden Workshop die alltagstaugliche Einübung der Methoden der Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung durch die Referentin. Wie viele der Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe diese neuen Methoden als weiterführende Hilfeangebote dringend benötigen, wurde durch die bisherigen Forschungsergebnisse des Care Leaver-Projekts des Bundesministeriums für Bildung und Forschung deutlich, die vom Forscher-Team der Hochschule Koblenz, Dirk Holbach, M.A., Corinna Leissling, M.Sc. und mir vorgetragen wurden. Danach hat ein erheblicher Prozentsatz von Jugendlichen verhaltensprägende Erfahrungen mit Armut, Gewalt, Drogen und kritischen Lebensereignissen gemacht; viele haben darüber hinaus auch den Tod von nahen Bezugspersonen erleben müssen. Die Teilnehmenden gaben auf einem Beurteilungsbogen eine sehr positive Rückmeldung zu Inhalten und Durchführung des Fachtags.

„Wir werden den Transfer der neuen Fachlichkeit im Rahmen des vom vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Praxis-Forschungsprojekts Care Leaver in weiteren Fachtagen fortsetzen, um so fachliche Ansätze für eine positive Lebensorientierung betroffener Jugendlicher vermitteln zu können", war mein Fazit am Ende der Veranstaltung.

Prof. Dr. Robert Frietsch
Hochschule Koblenz

Dr. Meysen referiert über das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, Foto: Maxi

Unsere Themen

SPENDEN
Schülerinnen und Schüler in Bewegung Seite 2

PORTRÄT
Ingrid Seite 3

AKTIVITÄTEN
Sportlich und erfolgreich Seite 4

HAUS UND HOF
Der Ziegenstall Seite 5

REFLEXIONEN
Lukas Sicht Seite 5

GEMEINSCHAFT
Teepausen Seite 6

JUGENDHILFE
Traktor-Projekt Seite 7

LETZTE SEITE
Vermischtes und Termine

Die reine Erleuchtung
Alles Gute für möglich zu halten.

Paul Éluard

Gedanken

Luftveränderung

Fahre mit der Eisenbahn,
fahre, Junge, fahre!
Auf dem Deck vom Wasserkahn
wehen deine Haare.

Tauch in fremde Städte ein,
lauf in fremden Gassen;
höre fremde Menschen schrein,
trink aus fremden Tassen.

Flieh Betrieb und Telefon,
grab in alten Schmökern,
sieh am Seinekai, mein Sohn,
Weisheit still verhökern.

Lauf in Afrika umher,
reite durch Oasen;
lausche auf ein blaues Meer,
hör den Mistral blasen!

Wie du auch die Welt durchflitzt
ohne Rast und Ruh –;
Hinten auf dem Puffer sitzt
Du.

Kurt Tucholsky

Spende

für Mütter und Kinder

Die Hofbewohnerin Jennifer freut sich über die Zelte und den Kindersitz, Foto: Ken

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AOK Niederlassung Stadtallendorf haben wieder für uns Spenden gesammelt. 1.000 Euro sind zusammengekommen und wurden von unserer Hausleiterin Dagmar Feist sinnvoll für unsere Mütter und Kinder investiert. So konnten ein Fahrradanhänger, zwei Wurfzelte, ein Fahrradsitz und eine Matschküche angeschafft werden.

Wir bedanken uns herzlich bei Frau **Khirdja** und allen Spendern für das Engagement für die Fleckenbühler!

Laufen statt Rauchen

Schülerinnen und Schüler engagieren sich für Fleckenbühl

Strahlende Gesichter bei der Spendenübergabe der Klasse 9a des Marburger Gymnasiums Philippinum, Foto: Nour-Edine Rahmouni

An der bundesweiten Kampagne „Be Smart – Don't Start" zum Thema Rauchen haben in Hessen 546 Klassen mit verschiedenen, von den Schülerinnen und Schülern entwickelten, Projekten teilgenommen.

Eines dieser Projekte war das der Klasse 9 a des Marburger Gymnasiums Philippinum **„Laufen statt Rauchen"**. Die Klasse hat am 26. April einen **Spendenlauf** organisiert. Die Schüler der achten und neunten Klassen des Gymnasiums hatten sich im privaten Umfeld um Sponsoren gekümmert, die sich bereit erklärten, für jede erlaufene Runde einen Betrag zugunsten der Fleckenbühler zu spenden.

Zur Motivation der Läufer (10 Runden = 1 Stück Kuchen) und um zusätzlich Spenden einzunehmen, backte die Klasse Kuchen, zählte Runden und die Schüler der Klasse liefen mit. Lehrer und Schüler erliefen im Georg-Gaßmann-Stadion bei anfangs kühlem und trockenem, später bei leichtem Regen bemerkenswert motiviert einen Betrag von 1.708,46 Euro.

Erfreulich ist, dass die 9 a für ihr Projekt ebenfalls belohnt wurde. Sie belegte den 4. Platz in ganz Hessen und erhielt am 14. Juni einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro, der in gesundheitsfördernde Maßnahmen eingetauscht werden kann. Bei der Preisverleihung an die Klasse wurde mir ein symbolischer Scheck für Fleckenbühl überreicht und im Anschluss war es mir eine Freude, mit der Klasse in ihrem Klassenzimmer eine Auswahl an Fleckenbühler Käsesorten zu probieren.

Die Fleckenbühler bedanken sich herzlich bei der Klasse 9 a und allen Teilnehmern!

Kai Friedrich

Ingrid

Immer neugierig bleiben

Ingrid und ich sind zur selben Zeit, im Juli 1972, in unsere Gemeinschaft eingezogen. Sie war zu der Zeit schon fast drei Jahre nüchtern, also länger als alle anderen, die damals zusammenlebten, um sich gegenseitig in ihrer Nüchternheit zu bestärken. Ingo und Irene Warnke waren erst ein Jahr nüchtern, mein Mann Ronald Meyer erst etwas länger als ein halbes Jahr. Eine sehr kurze Zeit der Nüchternheit, man hat noch sehr zu kämpfen.

Ingrid ist 1937 geboren, in Berlin. Das heißt, sie hat Erinnerungen an den Krieg, an die Blockade, an die schwere Nachkriegszeit dort. Bereits 1940 gab es die ersten Bombenangriffe auf Berlin. Sie erinnert sich an den Bombenalarm, an den Keller mit Stockbetten aus Metall und den Geruch muffiger Decken, noch heute ruft dieser Geruch die Erinnerung an den Keller wach, wenn er ihr in die Nase steigt. Wenn es in den Keller ging, nahm sie ein kleines Köfferchen mit Spielsachen mit und die Puppe Rosel, die musste bei ihr sein.

Ingrids Vater wurde gleich zu Kriegsbeginn 1939 eingezogen. Ingrids Mutter war allein mit Ingrid und später auch ihrem Bruder, der 1942 geboren wurde. 1943 wurden Mutter und Kinder in den damals so genannten Warthegau, ein Gebiet, das von Deutschland annektiert wurde, evakuiert. Da die Angriffe auf Berlin eine Zeitlang nicht so heftig waren, zogen Mutter und Kinder im selben Jahr wieder nach Berlin. Ihre Wohnung gab es aber nicht mehr, alle ihre Besitztümer waren bei einem Bombenangriff verbrannt. Sie kamen in der Eineinhalb-Zimmer-Wohnung der Oma unter, Hinterhaus (Gartenhaus genannt), dritter Stock. Im selben Jahr noch wurde die Familie erneut evakuiert, diesmal nach Eichhorst am Werbellinsee, nördlich von Berlin. Dort blieben sie bis zum Kriegsende. Sie wohnten bei einem Bauern, den ihre Eltern aus glücklichen Zeiten, als sie auf dem Werbellinsee paddelten, kannten. Ingrids Mutter half im Haushalt, in der Landwirtschaft und nähte, Ingrid hütete die Gänse und wurde dort eingeschult, der Oberförster war der Lehrer, Christel war ihre beste Freundin.

Nach Kriegsende ging es zurück nach Berlin, wieder zur Oma. In der kleinen Wohnung lebten Mutter und Kinder noch bis Mitte der 50-er Jahre. Erst Mitte 1945 kam die Nachricht, dass der Vater in den letzten Tagen des Krieges in Passau umgekommen war. Ingrids Mutter war Alleinverdienerin, sie nähte Kleidung, die Oma kochte und hielt die Wohnung in Ordnung. Alles fand in der kleinen Wohnung statt. Ingrid machte Hausarbeiten für die Schule an einem Sekretär, den sie über die Zeit gerettet hat, er steht heute in ihrer Wohnung auf Hof Fleckenbühl. Ingrids Mutter konnte sehr gut nähen, sie hat sehr viel später das Hochzeitskleid für Ingrid und zwei weitere Frauen genäht, nach dem gleichen Schnitt, in verschiedenen Farben. Es war eine sehr schöne Dreierhochzeit, die Paare sind aber alle drei schon lange nicht mehr zusammen.

Aus der Nachkriegszeit erinnert sich Ingrid an einen Schulweg durch einen dunklen Tunnel, an eine zerbombte Fabrik auf dem Nachbargrundstück, in der sie mit anderen Kindern gespielt hat, an eine Kirche, die noch stand, aber die Fenster aus buntem Glas waren kaputt und die bunten Scherben lagen auf dem Boden, das waren ihre Schätze. Die Kirche war auch ihr erstes Zeichenobjekt.

Mit 16 Jahren fing Ingrid an, in einer Bank zu arbeiten. Nur die Jungs konnten eine Ausbildung machen, die Mädchen wurden als sogenannte Anfängerinnen eingestellt. Erst machte sie Botengänge, später arbeitete sie in der Börsenabteilung. Morgens war sie in der Börse und musste dort die Mitteilungen der Börsenhändler per Fernschreiber an die Bank übermitteln. Wenn sie dann in die Bank zurückkam, wurde oft getrunken. Entweder, weil es gut gelaufen war, oder man musste sich trösten. So hat sie sich langsam an regelmäßigen Alkoholkonsum gewöhnt. Noch ging alles ganz gut, sie hatte eine eigene kleine Wohnung, holte auf der Abendschule ihren Realschulabschluss nach. Aber mit der Zeit bestimmte der Alkohol ihr Leben. 1965 hat Ingrid in der Bank gekündigt und wollte auch noch das Abitur nachholen. Sie bekam sogar ein Stipendium, aber zu Beginn der 12. Klasse gab sie auf. Ihr Freund, der auch die Schule besuchte und lange mit ihr zusammen getrunken hatte, hörte damit auf, ging weiter zur Schule und trennte sich von ihr.

Bewegt und etwas stolz berichtet Ingrid den etwa 60 Gästen in der Fleckenbühler Scheune aus ihrem Leben, Foto: Nour-Edine Rahmouni

Die Zeit von 1965 bis 1969 liegt für Ingrid wie im Nebel, sie kann sich kaum erinnern, was in der Zeit geschah. Ihr Hausarzt verschrieb ihr großzügig Librium, eine heiße Kombination mit Alkohol. Irgendwann meinte der Arzt, sie brauche Erholung und Ingrid machte eine Kur im Sanatorium Alpenblick (im Volksmund Alpentick genannt) in Isny. Die Kur an sich brachte nichts in Bezug auf ihre Sucht, der Alkohol stand im Schrank, aber Ingrid machte die Bekanntschaft von Fritz, der bei den Anonymen Alkoholikern nüchtern geworden war. Sie ging mit ihm spazieren, er erzählte von AA, Ingrid offenbarte aber nicht ihre eigene Sucht.

Am 17. Juni 1969, an das Datum erinnert sich Ingrid, war sie wieder zu Hause und trank schlimmer denn je. Als sie eines Tages in einem Hotel aufwachte, mit einem Mann neben sich, den sie nicht kannte, war das der heilsame Schock, sie wusste, dass sie etwas radikal ändern musste.

Sie rief Fritz an und sagte: Ich glaube, ich bin Alkoholikerin. Das war für ihn keine Überraschung. Er lud sie ein, zu ihm nach Hamburg zu kommen. Er musste für Ingrid den Flug buchen, sie selbst war dazu nicht imstande. Angekommen in Hamburg, fuhr Fritz mit ihr nach Travemünde, sie machten dort einen Spaziergang auf dem Deich. Das war am 13. September 1969 – Ingrids erster nüchterner Tag. Seitdem hat sie keinen Tropfen Alkohol mehr getrunken. Das hat Fritz, der ihr so geholfen hat, nicht geschafft, er wurde später rückfällig.

Zurück in Berlin ging Ingrid zu AA-Meetings. In den Gruppen gab es kaum Frauen, aber die, die da waren, kümmerten sich um Ingrid, gaben ihr ihre Telefonnummern, sie konnte sie jederzeit anrufen. Besonders Elfriede hat ihr in der ersten schweren Zeit der Nüchternheit sehr geholfen. Sie haben sich vertrauensvoll viel erzählt.

Jeden Tag ging Ingrid ins Meeting, der erste nüchterne Geburtstag, der auch bei AA gebührend gewürdigt wird (man bekommt einen Blumenstrauß), nahte. Erst wollte sie nicht ins Meeting gehen, ihr grauste vor der Aufmerksamkeit, die ihr dort zuteilwerden würde. Sie lag schon im Bett, aber dann ist sie doch aufgestanden und ins Meeting gegangen. Und richtig, sie bekam ihren Blumenstrauß, man gratulierte ihr, und nun? Ingrid hatte in ihrem ersten nüchternen Jahr im Meeting noch nie etwas gesagt, nun musste sie das wohl. Schüchtern und wahrscheinlich errötend sagte sie: ***Ich heiße Ingrid, ich glaube, ich bin Alkoholikerin.***

Nüchtern geworden hat Ingrid auch wieder gearbeitet. Sie hat gleich in jeder Arbeitsstelle gesagt, dass sie ein Problem mit Alkohol hat und dass sie nicht trinkt. Eine Vorgesetzte sagte, nachdem sie sich offenbart hatte: ***Ich passe auf Sie auf.***

1972 tauchten die damals noch wenigen Mitglieder unserer Gemeinschaft in einem AA-Meeting auf. Dieser verrückte Haufen gefiel Ingrid. Sie hatte große Lust, aus ihrem Büroleben auszubrechen. Es dauerte nicht lange, und sie zog in die Gemeinschaft, die damals aus sechs bis sieben Menschen bestand, ein. Ich habe keine Ahnung, wo diese schüchterne junge Frau den Mut hergenommen hat, bei uns einzuziehen, es ging doch zeitweise recht rau bei uns zu. Ich glaube sie hat das Abenteuer gesucht und sie hatte die Büroarbeit satt, denn eigentlich ist sie Künstlerin, wie sich über die Jahre herausstellte. Sie hat die Töpferei mit aufgebaut, hat sehr schöne Gefäße geformt und bemalt, später hat sie angefangen zu malen. Ingrid probiert immer gern etwas Neues aus. Zuletzt hat sie in Marburg in der Sommerakademie mit Tusche gearbeitet. Sie hat ein sehr gutes Formempfinden.

Am 11. Juli war sie 50 Jahre in unserer Gemeinschaft. Sie hat an dem Tag alle eingeladen, die interessiert waren, ihre Geschichte zu hören. Etwa 60 Fleckenbühler haben die Einladung angenommen. Ingrid hat zwei Stunden lang aus ihrem Leben erzählt, es war für alle ein guter Abend. Ein junger Mann sagte ihr am nächsten Tag, er hätte auch noch weitere zwei Stunden zuhören können.

Ingrid ist eine gute Botschafterin für Fleckenbühl. In Filmen über Fleckenbühl und in Informationsgesprächen kommt sie ganz entspannt und freundlich rüber und jeder Zuschauer bekommt den Eindruck, dass es bei uns gut sein muss. Ihr Motto scheint zu sein: Immer neugierig bleiben. Auf Kunst, Bücher, Musik und vor allem Menschen, und sie ist auf der Höhe der Zeit. In verschiedenen Foren im Internet lernt sie immer wieder interessante Menschen kennen.

Befragt, was man braucht, um nüchtern zu werden und vor allem zu bleiben, sagt sie: ***Man braucht Freunde und die Mitmenschen, man darf nicht vergessen, wie es war, als man noch getrunken hat. Es ist gut, einen Sinn für sein Leben zu finden, etwas was sich lohnt und zufrieden macht.***

Sie erzählt, dass sie jedes Mal, wenn sie in Marburg war, bei Hartmut vorbeigeschaut hat, der in einem Backladen gearbeitet hat. Er war acht Mal auf Hof Fleckenbühl. Erst beim letzten Mal hat er es geschafft, nüchtern zu bleiben.

Helga Meyer

Ingrid macht Erfahrungen in der japanischen Tuschemalerei Sumi-e, Foto: Nour-Edine Rahmouni

Fleckenbühler fit und aktiv

Erfolgreiche Teilnahme an vielen Sportevents

Der Hofbewohner Max ist für ausdauernde Fahrradfahrten bekannt und nimmt gerne an Ausdauerevents teil, Foto: Johannes Heckmann

Ein starkes Wir-Gefühl kommt bei den Teilnehmern des 10-Freunde-Triathlon auf, Foto: die Fleckenbühler e.V.

Sport gehört schon immer zu Fleckenbühl. Zum nüchtern werden und zum nüchtern bleiben ist die sportliche Betätigung ein wesentlicher und erfolgversprechender Baustein.

Für viele Bewohner unserer drei Standorte gehört Sport zum Fleckenbühler Alltag. Mannschaftssportarten wie Fußball, Volleyball und Tischtennis oder auch Individualsportarten wie Kraftsport, Radfahren oder Laufen sind die beliebtesten.

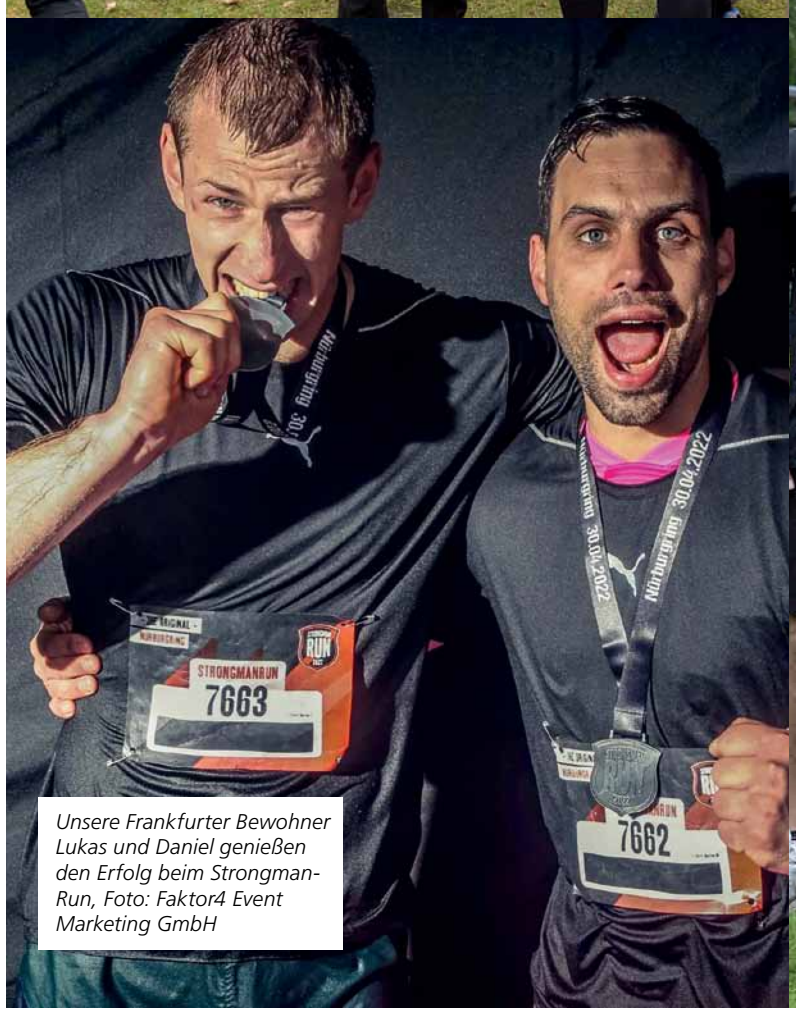
In den letzten Jahren ist noch mehr Dynamik in unseren Sportbetrieb eingekehrt. Dank der Unterstützung einiger Sportvereine und Eventveranstalter haben unsere Bewohner die Chance, an zahlreichen Sportereignissen und Wettbewerben teilzunehmen. Etwa 100 einzelne Teilnahmen an Events in diesem und im letzten Jahr konnten wir zählen. Der **Burgwald Märchen-Marathon** in Rauschenberg, der **Halbmarathon** in Mörfelden-Walldorf, der Gießener **Frühlingslauf**, der **StrongmanRun** auf dem Nürburgring, der **Dämmermarathon** in Mannheim, der **10-Freunde-Triathlon** in Frankfurt, der **Rothaarsteig-Marathon** in Fleckenberg oder das **Drachenbootrennen** auf dem Frankfurter Museumsuferfest. Ein besonderes Highlight für die Läufer wird der **Mainova-Marathon** in Frankfurt. Wir bedanken uns herzlich für die großzügige Unterstützung mit Freistarts durch die Veranstalter!

Besonders nach der schwierigen Corona-Zeit verbinden die Sport-Erlebnisse auch unsere Bewohner der drei Standorte Leimbach, Frankfurt-Niederrad und Hof Fleckenbühl. Es entsteht eine Dynamik und ein echtes Wir-Gefühl. Dabei stärkt es die Gemeinschaft besonders nach innen. Aber auch in die Gesellschaft wirkt es integrierend. Der Austausch mit anderen Sportlern gibt unseren Bewohnern ein gutes Gefühl und ein wenig Normalität zurück.

Alex

Vier zufriedene Fleckenbühler Läufer beim Falke Rothaarsteig-Marathon in Fleckenberg, Foto: Moritz

Beim Märchen-Marathon Rauschenberg mit tollen Strecken durch den Burgwald haben unsere Läufer einen Heimvorteil, Foto: die Fleckenbühler e.V.



Unsere Frankfurter Bewohner Lukas und Daniel genießen den Erfolg beim Strongman-Run, Foto: Faktor4 Event Marketing GmbH

Da gibt es Nichts zu meckern!

Der neue Fleckenbühler Ziegenstall ist eröffnet!

Hier geht's zum BIO-Online-Shop

Ein wesentlicher Aspekt für den Umbau des Ziegenstalls sind barrierefreie und transparente Zugänge zu den Betriebstätten. Im Stall gibt es einen Besuchergang, hier kann man die Ziegen und Lämmer beobachten und beim Melken zusehen.

Das neue Außengehege wurde mit sehr langlebigem Robinienholz eingezäunt. Über einen komfortablen Eingang, der auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen geeignet ist, erreicht man den befestigten Bereich, von dort kann man das Treiben der Tiere auf den Kletterfelsen miterleben.

Im Stall selbst wurde der Komfort für Mensch und Tier weiter verbessert. Der Milchspeicher ist nun in einem separaten Hygieneraum mit Spüle direkt neben dem Melkstand.

Die Stallbuchten lassen sich flexibel für alle Altersgruppen unterteilen. Die neuen Futterraufen wurden aus Edelstahl gefertigt, diese lassen sich leicht reinigen, das reduziert den Keimdruck und potenzielle Krankheiten.

Es gibt zwei Wellness-Bereiche, hier können sich unsere Ziegen mit Schwingbürsten der Fellpflege widmen. Durch die neue Anordnung der Buchten und zusätzliche Fenster gibt es überall mehr Tageslicht, das ist für Ziegen, Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen angenehm.

Im Herbst 2021 wurden die ersten vier Ziegen gekauft, im Juni 22 sind weitere 18 Jungziegen dazugekommen. Nach den Sommerferien werden noch zwei Zuchtböcke einziehen. Wenn alles nach Plan läuft, gibt es im Frühjahr 2023 die ersten Lämmer und dann bald auch wieder Fleckenbühler Ziegenkäse.

Dieses Projekt konnte nur gemeinschaftlich umgesetzt werden, mehr als 2.000 Stunden Eigenleistungen wurden von den Fleckenbühlern aus verschieden Arbeitsbereichen erbracht. Bei der Planung wurden wir von der Uni Kassel und der Uni Gießen begleitet.

Wir danken unseren Projektpartnern:
Deutsche Postcode Lotterie

Stiftung MitMenschen der PSD Bank

GLS Treuhand Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Balzer Bauwelt

Raiffeisen Waren GmbH

Patura KG

Rubotec Boden Industrieboden-beläge

Karsten Spehr

Der Ziegenfelsen und das Außengehege werden erobert, Foto: Johannes Heckmann

Gunter Schuchardt hatte die Ehre, das Rote Band zu durchschneiden und den Ziegenstall zu eröffnen, Foto: Johannes Heckmann

Die Freude ist groß bei den Fleckenbühler Verantwortlichen und den Spendern, Foto: Johannes Heckmann

Rückfall in Leimbach - Wie Lukas es sieht

Ein Jugendlicher aus Leimbach denkt nach über seine Sucht und sein Leben:

Der Drang nach Rausch bei den Jugendlichen ist oft Thema. Die Sucht ist so stark wie fast nichts: Ein Teufel redet dir den Konsum ein und der Verstand versucht gegenzuhalten. Aber wann hat der Verstand die Kraft dagegenzuhalten und wie baut man sie auf?

Ich lebe in Leimbach bereits seit über einem Jahr. Es gehört nicht zum Alltag, aber Rückfälle gehören dazu. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass ein Rückfall nicht schlimm ist in Leimbach. Wir bekommen wieder eine Chance, wir müssen die Kontaktpause ein weiteres Mal überstehen. Das hört sich einfach an, aber der Druck kommt, der Druck wieder was zu nehmen. Man hat keinen Kontakt mehr zu der Familie und muss wieder einmal kapitulieren und zugeben, dass man noch Zeit und Hilfe benötigt. Die Zeit, damit man sich auf sich selbst konzentrieren kann – das bringt die Kontaktpause ja mit sich. Man muss sich selbst beschäftigen und mit sich ins Gericht gehen, während der Teufel einem einredet, weiterhin zu konsumieren. Man ist von sich selbst enttäuscht, man bereut den Rückfall und man lernt die Privilegien zu schätzen, die man hatte und die man sich wieder erarbeiten kann. Jetzt bin ich wieder aus der Kontaktpause draußen, habe den Teufel ein zweites Mal bezwungen und mein Verstand ist stärker geworden. Leider gibt es auch Leute, die den Teufel nicht noch einmal bezwingen können oder für den Moment nicht und sie gehen. Sie gehen und stürzen sich in den Abgrund, aber mit einer Vorstellung steil aufwärtszugehen, weil der Teufel es ihnen eingeredet hat. Sie sind geblendet von der Illusion, es locker zu schaffen. Man sieht Leute, die man gut riechen konnte, die weggehen. Es ist ein erschreckendes Gefühl, man weiß nicht, was mit ihnen passiert. Der eine sucht sich schnell wieder Hilfe bei den Fleckenbühlern, der andere kommt erst später wieder und wird sich verändert haben. Man denkt über die Leute nach und die Gedanken drehen sich im Kreis. Mir gibt es immer die Erkenntnis, wie schlimm die Sucht ist. Es ist wieder der Weg in die Abhängigkeit und das schneller als man die Abhängigkeit bezwingen konnte – eine Chance alles rauszuholen in Leimbach verfliegt.

Lukas

Jugendlicher in der Fleckenbühler Jugendhilfe

Gruppengespräche sind ein wesentlicher Bestandteil in der Leimbacher Jugendhilfe, Foto: Ulrike Strack

Die Teepause in Fleckenbühl

Schulung für Lernende und Lehrende

Hermann Schleicher (Mitte) nutzt die Teepausen regelmäßig, um seine Erfahrungen in der Sucht-Selbsthilfe an die neuen Bewohner weiterzugeben, Foto: Nour-Edine Rahmouni

Was ist die Teepause in Fleckenbühl? Das ist doch vollkommen klar, würde da spontan wahrscheinlich jeder Fleckenbühler antworten.

Ja, dann erklär doch mal. Und was gerade noch so einfach und klar erschien, ist gar nicht so einfach zu vermitteln. Hier ein paar mögliche Antworten:

Da treffen sich um ca. 10 Uhr die neuen Bewohner.

Die neuen Leute haben Pause und können innehalten.

Da gibt es für die neuen Leute ein zweites Frühstück. (Ganz wichtig! Neue Leute sind in der Regel immer hungrig.)

Jemand hält einen Vortrag, der eine halbe Stunde dauert.

Wenn David Teepause hat, geht er mit den Leuten in den Lehrgarten, zeigt und erklärt, was es mit dem Lehrgarten so auf sich hat.

Da erzählt jemand was über Ernährung in Fleckenbühl.

Da kann man was über Themen, die mit Sucht zu tun haben, erfahren.

Fleckenbühler, die schon länger in der Gemeinschaft leben, erzählen ihre Lebensgeschichte.

Fleckenbühler Arbeitsbereiche stellen sich vor.

Selbsthilfe ist dort ein Thema.

Die Teepause gibt es schon immer. Zumindest seit ich zu den Fleckenbühlern gehöre. Im Spätsommer 1993 habe ich als ganz neuer Hilfe suchender Süchtiger zum ersten Mal daran teilgenommen. Das Thema meiner ersten Teepause entzieht sich meiner Erinnerung. Mir geht es da wie vielen anderen Fleckenbühlern, wenn sie auf ihre Anfangszeit zurückblicken. Vieles bleibt in der Rückbetrachtung im Nebel oder nur bruchstückhaft in Erinnerung. Manches ist dann wiederum klar der Erinnerung zugänglich und oft Stoff von Anekdoten und Mythen, die die „Alten" (Menschen, die schon lange in Fleckenbühl leben) zum Besten geben.

Das getrübte Erinnerungsvermögen lässt sich relativ einfach erklären. Ich bleibe da bei mir als Beispiel. Ich war in keinem guten Zustand als ich in Fleckenbühl ankam, weder körperlich noch seelisch geistig. Morgens früh aufstehen und einen geregelten und vor allem mit Arbeit und Beschäftigung gut strukturierten Tag durchzustehen, war nicht einfach. Die Auswirkungen der Sucht steckten mir lange in den Knochen. Ich habe zwar nach ein paar Tagen Zugehörigkeit mehr oder weniger leidlich funktioniert. Meine bewusste Wahrnehmungsfähigkeit von Menschen und Umwelt fing aber erst langsam an wieder zu erwachen. Viel trug dazu die Teepause bei und damit sind wir schon bei einer ihrer grundlegenden Funktion und Bedeutung.

Vom Frühstück bis zur Teepause hatte der Tag eine erste, für mich überschaubare Etappe. Mit ein bisschen mehr als 60 kg Körpergewicht bei einer Körpergröße von knapp eins achtzig, hatte ich zweieinhalb Stunden nach dem Frühstück schon wieder Hunger wie ein Wolf. Die üppige Mahlzeit, die ich dann zu mir nahm, sorgte in der Folge nicht nur für eine rasche Gewichtszunahme. Sie machte mich auch stets ein wenig träge und müde und ließ meinen aufgewühlten Geist etwas zur Ruhe kommen. Das half mir vor allem auch, aus dem Gedankenkarussell von narzisstischer Selbstbespiegelung, Selbstmitleid und dem Gefühl von innerer Leere und Hoffnungslosigkeit auszusteigen. Ein wenig war ich da schon wieder ein Mensch unter Menschen.

War dann das Frühstück beendet, kam und kommt bis zum heutigen Tag der Teepausen-Referent auf den Plan. Er stellt sich kurz vor, muss oft zuerst für Ruhe und Aufmerksamkeit sorgen, bevor er in sein Thema einsteigen kann und er versucht dann, möglichst viele der Anwesenden mit seinem Thema zu erreichen. Das gelingt manchmal besser und manchmal auch nicht so gut. Selbst jemand, der nicht viel mitbekommt, weil er müde oder unkonzentriert ist, konnte sich auf jeden Fall eine halbe Stunde ausruhen oder er hat es zumindest geschafft, eine halbe Stunde an einer jeweils etwas anders gestrickten Lehrveranstaltung teilzunehmen.

Ich kann rückblickend sagen, der Rhythmus von einer solchen täglichen „Lehrveranstaltung" entfaltet so nach und nach seine Wirkung.

Ich wurde zunehmend wacher und interessierter. Auch wenn ich nach wie vor, je nach meiner Tagesform oder Interesse oder Qualität des Vortrags, die Teepause ganz oder teilweise verschlief.

Es war dann immer öfter so, als öffnete sich für mich ein Fenster oder eine Tür zurück in eine Welt, aus der ich mich durch meinen Alkohol- und Drogenkonsum schon vor langer Zeit verabschiedet hatte.

Und ich glaube, damit habe ich dann aus meiner Sicht auch schon beschrieben, was die Teepause ihrem Wesen nach bewirkt. Da gibt es sicher noch viele Facetten zu beleuchten. Aber um den Rahmen nicht zu sprengen, belasse ich es bei der Darlegung der Rolle des „lehrenden Teepausengebers" (das Wort habe ich soeben erfunden).

Jeder, der länger in Fleckenbühl lebt, ist gehalten, sich einzubringen. Aus dem Lernenden wird so mit fortgeschrittener Zugehörigkeit zur Gemeinschaft ein Lehrender. Natürlich freiwillig. Das versteht sich von selbst und jeder Lehrende, beziehungsweise Vortragende, bringt sich mit einem Thema ein, das ihm nahesteht und für das er andere Menschen begeistern möchte. Dafür bedarf es keiner Ausbildung oder einer festen Form. Jeder entwickelt und gestaltet sein eigenes Format. Mein Thema ist seit vielen Jahren **„Selbsthilfe – Die 12 Schritte der Anonymen Alkoholiker"**.

Dieses Thema habe ich aufgegriffen, weil es mir wichtig ist und ich davon überzeugt bin, dass es auch anderen Menschen auf dem Weg in ein nüchternes Leben hilfreich sein kann. Inhalt und Vortragsform wurden und werden von mir ständig weiterentwickelt und den Gegebenheiten der Zeit angepasst. Meine ersten Teepausen waren bestimmt etwas holprig. Das wurde und wird, und damit spreche ich ganz bestimmt für all die anderen Fleckenbühler, die im Bereich „Teepause" aktiv sind, durch die Zeit und die Übung besser.

Zum Schluss noch eine Anekdote: Ich glaube, ich war so ungefähr drei Wochen in Fleckenbühl. Ronald Meyer, unser heutiger Vorstandsvorsitzender, gestaltete die Teepause. Sein Thema: „**Das Spiel** (das regelmäßig stattfindende Gruppengespräch in Fleckenbühl)."

Die Art seines Vortrags sprach mich sehr an. Ich konnte dem Thema gut folgen und durchaus schon einiges von dem Gesagten verinnerlichen. Neben mir saß eine Frau, die zehn Tage nach mir aufgenommen worden war. Sie war Ende 30 und seit einem Vierteljahrhundert mit Drogen, vor allem mit Heroin, zugange. Gelinde gesagt, war sie sehr schwer angeschlagen.

Während Ronalds Beitrag fiel ihr immer wieder das Kinn auf die Brust und sie schickte sich an einzuschlafen. Ich stupste sie immer wieder leicht an, was sie zumindest kurzzeitig aus ihrer Traumwelt holte, was aber nicht lange währte. Ich gab meine Weckversuche auf und konzentrierte mich auf Ronald. Als Ronald mit seiner Teepause zum Ende kam, war sie völlig weggetreten. Ich denke, er hatte nicht nur mich mit seinem Thema erreicht und entsprechend kräftig fiel unser Applaus für ihn aus.

Er verließ den Raum, die Tür fiel laut klackend in ihr Schloss, was meine Sitznachbarin anscheinend zusammen mit dem Applaus wieder aus dem Reich der Träume holte. Sie wandte sich mir zu und sprach: ***„Sag mal Hermann, war das da gerade der Anstaltsgeistliche, der hier war?"***

Hermann Schleicher
Geschäftsführer der „die Fleckenbühler Hof Fleckenbühl gemeinnützige GmbH"

Traktor-Projekt der Jugendlichen in Leimbach

Ein tolles Gefühl, mit öligen Händen etwas geleistet zu haben

Seit Anfang des Jahres hat die Jugendhilfe Leimbach einen Erlebnispädagogen angestellt, um in besonderer Weise Erlebnisse und Lernprozesse, die die Jugendlichen herausfordern, zu ermöglichen.

Ziel ist es, dass bei den Jugendlichen Prozesse ausgelöst werden, die die Persönlichkeitsentwicklung und die Gruppenprozesse in der Gemeinschaft fördern und sie befähigen, ihre Lebenswelt neu und verantwortlich zu gestalten.

Das Motto ist: **Ganzheitliches Lernen mit Herz, Hand und Verstand!**

Um das umzusetzen, werden unterschiedliche Mittel eingesetzt, zum Beispiel in verschiedenen **Natursportarten** (Kanufahrten, Wandern, Survival Bogenschießen...), **kulturelle Erlebnisse** (musikalische und theaterpädagogische Projekte), **soziale und ökologische Projekte** (Hilfseinsätze, Waldreinigungsaktionen...), **Mikroabenteuer** (kurze, einfache, lokale und günstige Outdoorunternehmungen wie „Frühaufsteher"-Schwimmen, Erklimmung der zwei höchsten Erhebungen im Umkreis von zehn Kilometern...) und auch **handwerkliche Projekte** (Baumhausbau, Fahrradreparatur ...).

Zu den handwerklichen Projekten gehört auch unser Traktorprojekt: Auf unserem Gelände in Leimbach stand auf der Wiese in der hintersten Ecke ein stillgelegter Fendt-Traktor, der eigentlich entsorgt werden sollte. Es kam die Idee auf, ob man ihn nicht mit den Jugendlichen reparieren sollte, damit er wieder bei uns eingesetzt werden kann.

So startete im Frühjahr das Traktorprojekt und es waren schnell vier Jugendliche und ein erwachsener Bewohner gefunden. Ziel war es, den Traktor zu überholen, zu reparieren, neu zu lackieren und die TÜV-Vollabnahme zu bestehen. Konkret sollen Jugendlichen lernen:

- *eine To-do-Liste zu erstellen,*
- *nach Ersatzteilen zu recherchieren und einen Preisvergleich vorzunehmen,*
- *eine Einkaufsliste zu erstellen,*
- *sich mit der Marke und der Industriegeschichte der Firma „Fendt" zu beschäftigen und*
- *sich im praktischen und handwerklichen Tun und Tüfteln zu erproben.*

Darüber hinaus besuchten wir das **Technikmuseum Sinsheim** und der Besuch der Fendt-Werkstatt vor Ort steht noch aus. Ein Abschlussfest mit dem Versprechen, mal eine Runde mit dem Traktor zu drehen, ist auch geplant.

Nun sind unsere Jungs schon eine ganze Weile fleißig dabei, Bleche und Karosserieteile zu entrosten und zu grundieren, Filter und defekte Bauteile zu wechseln, ein neues Verdeck zu installieren und und und.

Es ist ein tolles Gefühl, mit öligen Händen etwas geleistet zu haben und nachher zu sehen, dass etwas Defektes wieder funktioniert. Alle haben Spaß am Projekt und wir hoffen, dass der Traktor bis zum Herbst fertig ist.

Stefan Kaiser

Freizeit- und Erlebnispädagoge in Leimbach

Ein Jugendlicher arbeitet an dem Traktor, Foto: Stefan Kaiser

Waldbrand im Burgwald

Fleckenbühler helfen den Helfern

Die dicke Rauchwolke an der Straße Talgrund, zwischen dem Cölber Ortsteil Schönstadt und dem Wetteraner Ortsteil Oberrosphe, war von Weitem zu sehen. Am 19. Juli brannte nahe Schönstadt eine Wiese ab und die Flammen griffen auf den angrenzenden Burgwald über. Insgesamt waren über 25 Hektar Flächen betroffen. Zwei Fleckenbühler haben sich an der Brandbekämpfung beteiligt. Sie sind mit zwei weiteren Fleckenbühler Bewohnern bei der Freiwilligen Feuerwehr in Schönstadt engagiert. Zeitweise bis zu 400 Einsatzkräfte aus mehreren Landkreisen waren in den mehr als zwei Tage anhaltenden Einsatz involviert. Das Team unserer Brasserie hat kistenweise Brötchen geschmiert und den fleißigen Einsatzkräften kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach dem Einsatz wurden die lokalen Feuerwehrleute zum Essen mit der Gemeinschaft im großen Essraum eingeladen. Wir danken allen Beteiligten herzlich!

Johannes Heckmann

oben: *Unser Hofbewohner Julian engagiert sich bei der Freiwilligen Feuerwehr in Cölbe-Schönstadt*
unten: *Die lodernden Flammen im alten Baumbestand des Burgwaldes geben ein schauriges Bild ab, Fotos: Julian*

Vermischtes

Von Juni bis August 2022

Am **25. Juni** fand auf Hof Fleckenbühl das **Demeter-Hoffest** statt.

Erste Bauernhoftage **„Von der Wiese auf den Teller“** fanden auf Hof Fleckenbühl statt.

Vom **1.** bis zum **3. Juli** fand ein **Phytoparasitenseminar** mit **Dr. Julia Kruse** auf Hof Fleckenbühl statt. Dabei wurden über 200 Pilz-/Wirtkombinationen dokumentiert. Der beste Fund war der Ackerwindhalm-Steinbrand (Tilletia separata) auf dem Gemeinen Windhalm (Apera spica-venti), der Pilz riecht nach Fisch und es gibt nur fünf Fundmeldungen aus Deutschland von ihm.

Idy hat seine **Ausbildung zum Landwirt** abgeschlossen. Er kam Ende 2016 als Jugendlicher in unsere Jugendhilfe Leimbach, jetzt wohnt er in unserer Außenwohngruppe in Treysa.

In Leimbach sind die ersten **Laufentenküken** aus den Eiern geschlüpft.

Bei der Feier des **75-jährigen Bestehens des Paritätischen Landesverbandes Hessen** vertrat der Geschäftsführer des Hauses Frankfurt, **Ludwig Seidl**, die Fleckenbühler und wir hatten dort einen Infostand.

Am **28. Juli** besuchten die Stadträtin **Elke Voitl** vom Dezernat für Soziales, Jugend, Familie und Senioren der Stadt Frankfurt und der Arbeitsmarktreferent **Thomas Mader** Haus Frankfurt.

Am **10. August** war Hof Fleckenbühl Ziel einer inklusiven Radwanderung.

Rita und **Dieter Eser** haben den VFD-anerkannten Lehrgang „Fahrerpass I“ mit einer Prüfung abgeschlossen und somit nachgewiesen, dass sie ausreichendes Wissen und Können erworben haben, um eigenverantwortlich ein ausgebildetes Gespann zu fahren. Das ist sozusagen der Führerschein für Kutsche, das heißt, dass die beiden Kutschfahrten mit unseren Eseln anbieten können.

Klaus Renner feierte seinen 70. Geburtstag und **Amrei Borsutzky** ihren 80. Geburtstag auf Hof Fleckenbühl. Amrei hat sich sehr darüber gefreut, dass ihre zwei Söhne und ihre Tochter mit ihren Partnern und alle ihre Enkelkinder gekommen sind, um mit ihr zu feiern. Amreis älterer Sohn ist mit seiner Familie aus Kapstadt angereist. Es war für alle Fleckenbühler ein schöner Tag, weil Amrei ihn mit uns allen geteilt hat. Es gab für alle ein gutes Frühstück und ein festliches Mittagessen. Abends wurde noch getanzt.

Nüchterne Geburtstage Juni bis August 2022

31 Jahre	Ludwig
22 Jahre	Dagmar
18 Jahre	Wolfgang
17 Jahre	Thomas
16 Jahre	Ingo
15 Jahre	Hans-Heinrich
11 Jahre	Barbara Maria
10 Jahre	Christoph, Horst
8 Jahre	Simon
7 Jahre	Klaus
6 Jahre	Thomas
3 Jahre	Jens, Jennifer, Leon, Florian
2 Jahre	Johnny, Constantin
1 Jahr	Dominik, Daniel, Maximilian, Karsten, Dominic

Termine 2022

auf Hof Fleckenbühl und im Haus Frankfurt

Hof Fleckenbühl
Fleckenbühl 6
35091 Cölbe-Schönstadt

24. September 10-18 Uhr	**Der kleine Hofflohmarkt**
24. September 15-18 Uhr	**Offenes Haus –** Kränze binden
7. bis **9. Oktober**	**Seminar: Pilze** gezielt finden, selbst sicher bestimmen und weiterverarbeiten
16. Oktober 11-13 Uhr	Fleckenbühler **Naturschutzspaziergang**
21. bis **23. Oktober**	**Seminar: Pilze** gezielt finden, selbst sicher bestimmen und weiterverarbeiten
29. Oktober 10-18 Uhr	**Der kleine Hofflohmarkt**
29. Oktober 15-18 Uhr	**Offenes Haus – Rüben schnitzen**
27. November 11-18 Uhr	Fleckenbühler **Adventsmarkt**

Haus Frankfurt
Kelsterbacher Straße 14
60528 Frankfurt

25. September 14-17 Uhr **Herbstnachmittag** mit Kürbisschnitzen

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen und zu Änderungen finden Sie auf unserer Internetseite:
www.die-fleckenbühler.de/ueber-uns/veranstaltungen-fleckenbuehl

Wer wir sind

Die Fleckenbühler sind seit 1984 eine offene, konsequent nüchterne Gemeinschaft, die Menschen in jeder Lebenssituation aufnimmt und ihnen – gestützt auf frühere Suchterfahrungen der Mitglieder – dabei hilft, durch Selbstreflexion, Lernbereitschaft, Ehrlichkeit, Geborgenheit und Arbeit dauerhaft suchtfrei zu leben und in Zukunft ein selbstbestimmtes Leben zu führen.
Die Gemeinschaft organisiert und verwaltet sich selbst. Wer ein Suchtproblem hat – Alkohol, Drogen, Medikamente – und den Wunsch nüchtern zu leben, kann sofort zu uns kommen. Auf den Hof Fleckenbühl oder in unser Haus in Frankfurt am Main.
Die Türen sind jederzeit – Tag und Nacht – für Hilfesuchende geöffnet. In einem persönlichen Gespräch werden wir gemeinsam klären, ob Fleckenbühl der richtige Platz ist. Eine Anmeldung oder eine Kostenzusage werden nicht benötigt. Die Aufenthaltsdauer ist grundsätzlich unbeschränkt. Man bleibt so lange, wie man es selbst für richtig hält.

Seit über 30 Jahren sind wir ein starker Partner der Justiz

Unser Konto für Geldauflagen:

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE33 4306 0967 6003 0367 02 · BIC GENODEM1GLS

www.die-fleckenbühler.de/drogenfrei-leben/geldauflagen
Ihr Ansprechpartner für Geldauflagen: **Ronald Meyer**
r.meyer@diefleckenbuehler.de, 069 67 73 54-120

Impressum

Herausgeber: die Fleckenbühler e.V., Fleckenbühl 6, 35091 Cölbe
V.i.S.d.P.: Ronald Meyer
www.die-fleckenbühler.de, flz@diefleckenbuehler.de
Redaktion: Johannes Heckmann, Helga Meyer
Druck: www.dierotationsdrucker.de · Esslingen
Versand: Lahn-Werkstätten · Marburg
Gestaltung: Willi Barczat · barczat.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Beiträge mit vollem Verfassernamen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

die Fleckenbühler
Perspektiven schaffen – drogenfrei leben

DZI Spenden-Siegel IHRE SPENDE KOMMT AN!
HESSEN Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Ermöglicht durch das Sozialbudget